

Nevermann, Dr. Hans, Admiraltäts-Inseln. (Ergebnisse der Südsee-Expedition 1908—1910, herausgegeben von Dr. G. Thilenius. II. Ethnographie: A. Melanesien, Band 3.) Quart XXII, 399 S. Mit 231 Abbildungen im Text, 2 farbigen und 21 Lichtdrucktafeln und 1 Karte. 1934. Verlag Friederichsen, de Gruyter & Co., m. b. H., Hamburg I.

Schneller als erwartet läßt der Berliner Ethnologe Nevermann seinem Buche über die Sankt-Matthias-Inseln (vgl. unsere Besprechung in ZMR 1934, 187) nunmehr den umfangreichen Band über die Admiraltätsinseln folgen, der mit Hilfe der Tagebuchaufzeichnungen der Hamburger Expedition (September-Oktober 1908), mit Unterstützung manch trefflicher Sammler wie Krämer, A. Bühler (1932!) u. a., sowie vor allem auf Grund eines umfassenden Studiums der europäischen Museen zu einer prächtigen Monographie über Geschichte usw. und Ethnologie der Admiraltätsinseln geworden ist. Die benutzten Museen sind: Basel, Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Leipzig und Stuttgart. Von den Privatsammlungen in Deutschland hätte vielleicht das Hiltruper Missionsmuseum einige Dienste leisten können. Wir haben an Hand seiner 100—120 Gegenstände, die nach Angabe oder mutmaßlich von den Admiraltätsinseln herrühren, das ganze Nevermannsche Werk sorgfältig überprüft und sind zunächst für Nevermanns Buch vom denkbar besten Urteil gekommen. Für das genannte Museum aber ist festzustellen, daß seine Sammlung zwar einen getreuen Einblick in Kunsthandwerk, Sitte und Brauch der Admiraltätsinsulaner gewährt, daß aber als ein in Deutschland sonst nicht vorhandenes Unikum nur ein einziger Gegenstand in Frage kommen könnte, ein irdener Wassertopf mit drei Ausgußlöchern und einem religionsgeschichtlich bemerkenswertem Fregattvogelornament, das als Totemzeichen und Fabrikmarke angegeben wird (Hiltrup, Museum V 125). Die beiden längsten Kapitel bei Nevermann sind II. Kleidung und Schmuck (S. 100—155) und III. Ernährung (S. 155—210). Diese Gebiete haben also der Hamburger Expedition und den literarisch-museumsethnologischen Forschungen Nevermanns die reichste Ausbeute geboten. Die strittige Frage, ob Vater- oder Mutterfolge das Ursprüngliche auf den Admiraltätsinseln war, ist auch heute noch ungelöst (S. 317); der Totemismus ist (S. 318) nur kurz behandelt. Die düstere Chronik der inneren Geschichte (S. 329—335) bietet eine Würdigung des vielgenannten, aber als Christ zeitweilig abständigen Po Minis. Noch viele Einzelheiten verdienen hervorgehoben zu werden, wie die viel beachtete „Streitaxt“ (S. 353: Auch das Hiltruper Exemplar reicht nicht an das Berliner vom Jahre 1880 heran), der Kriegstanz mit der Penismuschel (S. 384—386) usw. Nur eins haben wir in Nevermanns Buch vermißt, daß nämlich der Hamburger Vorkämpfer für das Christentum auf den Admiraltätsinseln P. Karl Borchardt M. S. C. nicht genannt ist, der sich doch literarisch wirklich nicht in Schweigen gehüllt hat (vgl. Hiltruper Monatshefte 1930, 307 u. ö., sowie J. H ü s k e s, Pioniere der Südsee, Hiltrup 1932, S. 67—72). Nevermann hat das ideelle Band zwischen den Admiraltätsinseln und Deutschland neu und fest geknüpft.

Johann Braam M. S. C., Hiltrup.

Kleinere Besprechungen

Der fliegende Pater, das Werk eines modernen Missionars, von Oblatenpater Paul Schulte, Gründer und Leiter der Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft e. V. (Miva) zieht in flotter und schmissiger, mitunter freilich zu salopper und burschikoser Form und fast übermoderner Aufmachung für einen Pater (in einem jüdischen Verlag) an unseren Augen vorüber (266 SS. mit 17 Abbildungen und 3 Karten, Ullstein, Berlin 1934): zuerst wie er 1925 als ehemaliger Heeresflieger sich in Berlin zum Fliegerkursus meldete, aber wegen Abberufung durch die Oberen ihn unterbrechen mußte; wie dann der Tod seines Kriegskameraden und Ordensbruders Fuhrmann als einsamer Missionar in Südwest und die Verkehrsnot in der dortigen Mission ihn auf den Gedanken brachte, ihr durch Beschaffung von Flugzeugen, Motor-